

Martin Euringer

Epikureische
Philosophie
interkulturell gelesen



Interkulturelle Bibliothek

Martin Euringer

—

**Epikureische Philosophie
interkulturell gelesen**

Interkulturelle Bibliothek

INTERKULTURELLE BIBLIOTHEK

Herausgegeben von

Hamid Reza Yousefi, Klaus Fischer,
Ram Adhar Mall, Jan D. Reinhardt und Ina Braun

Band 68

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Constantin von Barloewen
Prof. Dr. Claudia Bickmann
Prof. Dr. Horst Dräger
PD. Dr. Mir A. Ferdowsi
Prof. Dr. Hans-Jürgen Findeis
Prof. Dr. Richard Friedli
Prof. Dr. Raúl Fornet-Betancourt
Prof. Dr. Wolfgang Gantke
Prof. Dipl.-Ing. Peter Gerdson
Prof. Dr. Dr. h.c. Heinz Kimmerle
Prof. Dr. Wolfgang Klooß
Prof. Dr. Peter Kühn
Dr. habil. Jürgen Maes
Prof. Dr. Karl-Wilhelm Merks
Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Senghaas
Prof. Dr. Alois Wierlacher

**Epikureische Philosophie
interkulturell gelesen**

von
Martin Euringer

Traugott Bautz
Nordhausen 2005

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in Der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

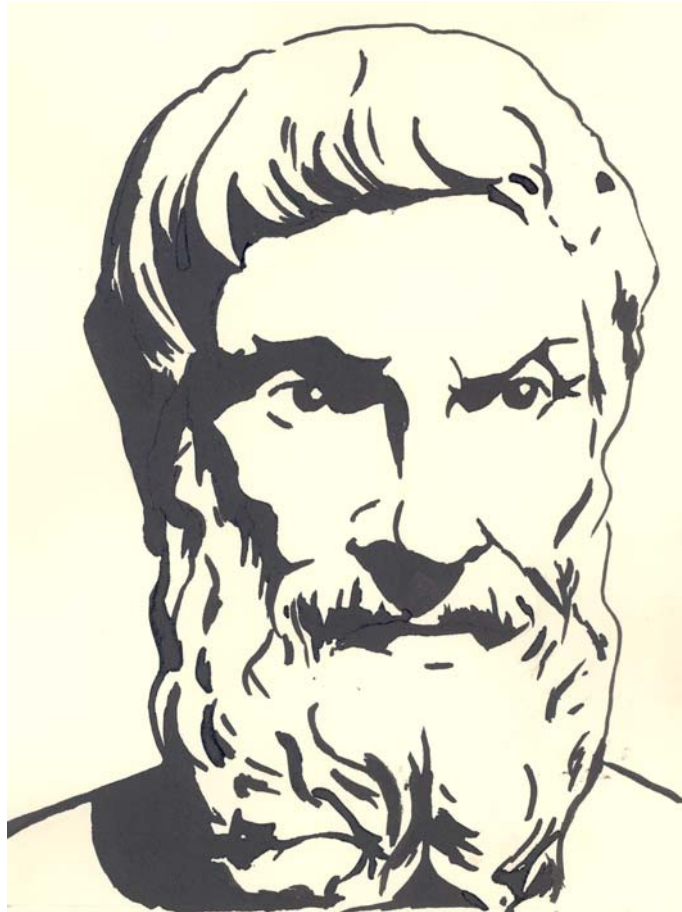
Zeichnung von Birgit Hill
Umschlagsentwurf von Susanne Nakaten und Ina Braun

Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2005

Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des
Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig
und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und
Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany
ISBN 3-88309-246-0
www.bautz.de
www.bautz.de/interkulturell.shtml



EPIKUR

Inhaltsübersicht

Vorwort.....	9
1. Epikur, des Neokles und der Chairestrate Sohn.....	13
1. 1. Der kulturelle Hintergrund.....	15
1. 2. Zeit in Worte gefaßt.....	17
1. 3. Moderne Interpretationen der epikureischen Philosophie.....	25
2. Ein unsichtbares, verborgenes Wesen der Kräfte	31
2. 1. Körper und Leere	32
2. 2. Sinneswahrnehmung und die Frage nach der Wahrheit	39
2. 3. Tod und Götter	47
3. Leben wie ein Gott unter den Menschen	55
3. 1. Der Begriff hedoné.....	57
3. 2. Berechnung des Glücks.....	66
3. 3. Katastematische und kinetische Lust	74
3. 4. Die ganze Erde ein einziges Vaterland	79
4. Epikurisches Denken und interkulturelle Philosophie...	91
4. 1. Der Philosophiebegriff im Allgemeinen	92
4. 2. Epikureismus als dynamische und offene Theorie...	104
4. 3. Interkulturelle Anwendungen epikureischen Denkens	112
Der Autor und das Buch	121

Vorwort

Wenn man im Rahmen einer Schriftenreihe veröffentlicht, die ein klares Programm verfolgt, so ist es angebracht die eigene philosophische Position bezüglich dieser Programmatik zu verdeutlichen.

Die »Interkulturelle Bibliothek« versucht eine Orientierungsleistung zu bieten. Diese will »...die Toleranz für andere Wirklichkeitsauffassungen [...] fördern. Sie zeigt die Vielfalt menschlicher Erfahrung, die Variationsweite einzelner Kulturen, Religionen und Philosophien und die lange Geschichte der Wechselbeziehungen zwischen ihnen.«¹ Unbestreitbar ist diese angesprochene Orientierung in starkem Maße nötig: Geistige Offenheit, Kultivierung eines Dialoges und letztendlich Schutz und Wahrung der Freiheit jedes Einzelnen sind nicht nur für den Bereich der Interkulturalität, sondern generell hoch, ja sogar am höchsten zu haltende moralische Werte.

Da der Umgang von Menschen aus verschiedenen Kulturen untereinander kein rein akademischer ist, wird auch zu Recht behauptet, daß ein Ausschließlichkeitsanspruch der Begriffe Kultur, Religion, Wissenschaft und Philosophie in Frage gestellt werden muß. Schwieriger ist dies jedoch für den Begriff Wahrheit, der ebenfalls im Programm vorliegender Schriftenreihe genannt wird. Was genau unter Wahrheit zu verstehen ist, füllt Regalreihen voller Bücher. Und sofern die »Interkulturelle Bibliothek« lediglich darauf hinweisen möchte, daß niemand von sich behaupten darf,

¹ Yousefi, Hamid Reza: Grundpositionen der interkulturellen Philosophie (Interkulturelle Bibliothek Bd. 1), Nordhausen: Bautz 2005, S. 7.

alleine im Besitz »der« Wahrheit schlechthin zu sein, so ist das selbstredend zu unterschreiben.

Anders wäre es jedoch, wenn damit einem Relativismus das Wort geredet werden sollte, der alle Ansichten als gleich wertvoll beschreibt und die Schwächen etwa einer Argumentation damit entschuldigt, daß der Argumentierende einem anderen Kulturkreis entstammt. Minimalistische Forderungen von Vernunft und Ethik gelten universell², ebenso wie eine Wahrheit nicht deswegen falsch wird, weil sie in einer Kultur möglicherweise nicht gekannt oder anerkannt wird. Dies ist jedoch in Wirklichkeit eine unbegründete Sorge: Eine sinnvolle interkulturelle Philosophie will einen relativistischen Weg gerade nicht aufnehmen, explizit versteht sie sich *nicht* als Dekonstruktion von Wahrheit.³

Insofern muß es der Interkulturalität tatsächlich um die »Kultivierung eines Dialoges« gehen, nicht jedoch um eine »Gleichberechtigung der Ideologien«. Ideologien, im üblichen Wortsinne, sind vielmehr als das zu entlarven, was sie wirklich sind: machtorientierte Leer(!)meinungen.

Gerade dies war immer schon Aufgabe der Wissenschaften und insbesondere der Philosophie. Und der im Folgenden zu behandelnde Philosoph Epikur kann geradezu als ein Paradebeispiel für eine derartige Ideologiekritik und eine Orientierung des Menschen – und zwar aller Menschen – an den Maßstäben der Vernunft verstanden werden.

² Vgl. dazu Euringer, Martin/Häußler, Gertrud: Interkulturelle Werteerziehung im Schulbuch Ethik. In: Interkulturelles Verstehen und kulturelle Integration durch das Schulbuch? Die Auseinandersetzung mit dem Fremden. Hrsg. Eva Matthes und Carsten Heinze. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2004, 341-351.

³ Vgl. Mall, Ram A.: Essays zur interkulturellen Philosophie. Nordhausen: Bautz 2003, 41. Beachte auch Yousefi, Hamid R./Mall Ram A.: Grundpositionen der interkulturellen Philosophie. Nordhausen: Bautz 2005, 7f. und 127. Mit Vorsicht dagegen zu betrachten ist S. 84.

Ziel der vorliegenden Untersuchung soll es somit sein zu zeigen, welchen Beitrag das epikureische Denken für eine interkulturelle Moral leisten kann. Es wird dabei durchaus der systematische Anspruch verfolgt, gleichsam mit »epikureischen Augen« das Anliegen einer interkulturellen Philosophie zu betrachten. Denn durch seine ausgesprochen elegante Verschränkung von Rationalität und Emotionalität im Menschen kann epikureisches Denken den Reichtum und die Mannigfaltigkeit der vielen Kulturen würdigen, Kriterien zur Beurteilung kulturell unterschiedlicher Positionen entwickeln und erst derart die Schönheit verschiedener Kulturen genießen.